

Haben "Erneuerbare Energien" uns vor einem Strompreis-Schock bewahrt?

geschrieben von Wolfgang Müller | 9. Februar 2015

Zentraler Punkt **des Diskussionspapiers** (die Macher sprechen anders als die meisten Presseartikel nicht von **einer Studie**) ist der preissenkende Effekt, den die "Erneuerbaren" auf den „Day-Ahead“-Handel, also auf den kurzfristigen Spotmarkt, ausüben. Dadurch, dass Strom aus Wind und Sonne zum Preis von 0 Cent pro kWh auf den Spotmarkt strömen, wann immer sie anfallen, drückt das dort die Preise nach unten. Der Preis von 0 Cent ergibt sich daraus, dass der Strom bereits vorher durch die EEG-Zwangsabgabe gezahlt wurde.

Hypothetische Preiseffekte

Beziffert wird diese Preissenkung mit 5,29 Cent pro kWh. Woher die Zahl kommt wird nicht klar, man kann sie für recht hoch halten. Die Preise beim Day-Ahead-Handel haben in den letzten 12 Jahren stark geschwankt, aber der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Preis betrug in diesem Zeitraum maximal 4 Cent/kWh. Begründet wird der starke angenommene Anstieg damit, dass mit dem Abschalten der Kernkraftwerke in Deutschland das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage stark gestört worden wäre, was sich eben

in den Preisen widerspiegelt.

Steuern und Abgaben: Haushaltsstrom*

bdeu
Energie. Wasser. Leben.

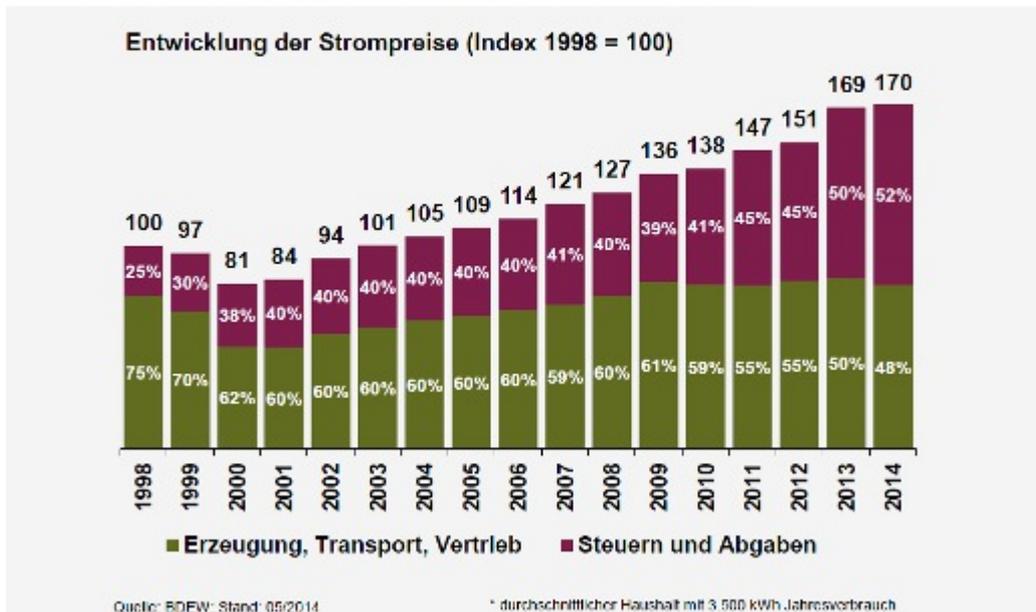


Abb 1: Entwicklung Staatsanteil der Strompreise, Bildquelle: Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft

Das Diskussionspapier geht bei dieser hypothetischen Betrachtung von einigen Annahmen aus, die mit der Realität wenig zu tun haben. Erstens wird vorausgesetzt, dass es ohne "Erneuerbare" zu einer Verknappung von Strom gekommen wäre. Da wäre vielleicht kurzfristig so gekommen, aber in einem funktionierenden Markt hätten die dadurch steigenden Preise automatisch dafür gesorgt, dass neue Kraftwerke gebaut worden wären. Hohe

Preise bedeuten schließlich, dass man mit seiner Investition so gutes Geld verdienen kann.



Abb, 2: Die Entwicklung des Spotmarkt-Strompreises von 2002 bis 2014. Quelle: Fraunhofer ISE

**“Erneuerbare” als
Lösung für selbst
geschaffene**

Probleme

**Dass solche
Investitionen in
den letzten Jahren
nicht stattfanden,
umgekehrt sogar
immer mehr
Kraftwerke
stillgelegt werden
sollen, liegt ja
gerade daran, dass**

**sich deren Betrieb
wegen des
niedrigen
Börsenstrompreises
nicht mehr lohnt.
Die Realität ist
also, dass die
über das EEG
bezahlte und dann
zu Null
Grenzkosten und
mit Vorrang in die**

**Strombörse
gedrückten
“Erneuerbaren”
Energien den
klassischen
Strommarkt
zerstört haben und
jetzt in diesem
Papier als Lösung
für ein Problem
ausgegeben werden,
für das sie selbst**

**die Ursache sind.
Ein zweiter
zentraler Punkt
ist das
Zustandekommen der
vorgeblichen 11,2
Milliarden Euro,
den die
Stromkunden durch
die "Erneuerbaren"
Energien gespart
haben sollen. Die**

**Zahl ergibt sich,
wenn man die
(unter dubiosen
Umständen
ermittelten) 5,29
Cent pro kWh mit
dem**

**Nettostromverbrauch
von Deutschland
im Jahr 2013 in
Höhe von 596
Terawattstunden**

multipliziert (das ergibt 31,6 Mrd. Euro) und davon die 20,4 Mrd. Euro abzieht, die in diesem Jahr an EEG-Subventionen netto ausbezahlt worden sind.

Spotmarkt

nicht

gleich

Strommarkt

t

Dabei

wird

stillschw

eigend

davon

ausgegangen

en, dass

die

hypotheti

sche

**Preiserhöhung
am
Spotmarkt
den
gesamten
gehandelt**

**en Strom
betroffen
hätte.**

Das ist

aber

überhaupt

**nicht der
Fall. 201**

3 wurde

21,5% des

Stroms am

Spotmarkt

gehandelt

, der

Rest über

Langfrist

verträge

am

**Terminmar
kt. Die
Mehrkos
te
n hätten
demnach
nur 6,8**

Mrd. Euro

betragen,

nicht

31,6 Mrd.

Mit

dieser

Zahl

hätte

sich aber

ergeben,

dass die

Verbrauch

**er durch
das EEG
im Jahr
2013
nicht
11,2 Mrd.**

**Euro
gespart,
sondern
13,6 Mrd.
Euro zu
viel**

gezahlt

hätten.

Dass dies

nicht im

Sinne der

Autoren

des

Diskussion

spapiers

sein

konnte,

ergibt

**sich,
wenn man
sich
ansieht u
nter
welcher**

Prämisse

die

Zusammena

rbeit

zwischen

Siemens

der

Universität

ät

Erlangen-

Nürnberg

gestartet

ist, aus

der

dieses

Papier

schließlich

ch

hervorgeg

angen

ist:

Zukünftig

werden

Siemens

**und die
Friedrich**

-

Alexander

-

Univ
ersit

ät

Erlangen -

Nürnberg

(FAU) bei

der

Erforschu

ng

nachhalti

ger,

bezah̄lbar

er und

zuverl̄äss

iger

Energiesy

steme

zusammena

rbeiten.

Dies geht

**aus einer
Pressemit
teilung
der FAU
hervor.
Gemeinsam**

sollen

innovativ

e

wettbewer

bsfähige

Systeme

**entwickel
t werden,
die zum
Erfolg
der
Energie**

nde

beitragen

sollen

Ob die

“Erneuerb

aren”

**Energien
innovativ
im
eigentlich
hen Sinne
sind,**

darüber

mag man

gewiss

streiten.

Dass sie

nicht

wettbewer

bsfähig

sind

erkennt

man

allein

schon an

der

Tatsache,

dass

deren Bau

und

Betrieb

durch

Subvention

nierung

über das

Erneuerba

re-

Energien-

Gesetz

(EEG)

gefördert

werden

muss .

Dass

dadurch

die

Stromprei

se nicht

sinken,

sondern

stetig

steigen,

sieht

jeder auf

seiner

Stromrech

nung .

Dass ein

Konzern

wie

**Siemens,
der über
seine
Windkraft
sparte
enorm von**

dieser

Entwicklu

ng

profitier

t, ein

Interesse

daran

hat, die

“Erneuerb

aren aber

trotzdem

als

wettbewer

bsfähig,

ja gar

als

kostensen

kend,

darzustellen,

**liegt auf
der Hand.**

Und mit

Prof. Dr.

Jürgen

Karl vom

Lehrstuhl

für

Energieve

rfahrenst

technik an

der

Universität

ät

Erlangen -

Nürnberg

scheint

sich auch

jemand

gefunden

zu haben

der

bereit

ist,

dieser

Aussage

wissensch

aftliche

**Weihen zu
verleihen**

▪

Der

Beitrag

erschien

zuerst

bei

ScienceSc

eptical